

wurden eine Reihe alter Meister in Drei- und Vierfarbendruck hergestellt, seit 1904 die illustrierten kunstgeschichtlichen Prachtkalender bayerischer und schwäbischer Kunst. Auch Georg Hagers reichillustriertes Werk über die berühmte Sammlung alter Krippen aus dem bayerischen Nationalmuseum erschien da. Auch die Originallithographie hat der Verlag zu seinen Publikationen herangezogen. Für die biblischen Wandbilder für Schule und Haus haben Dasio, Schiestl, Huber Feldkirch und Ferdinand Spiegel Blätter geschaffen, die versuchen, jenen kitschigen unausrottbaren Olfarbendruck mit ihren süßen Farben und raffelosen Wachs-puppengestirten, die immer die Lieblinge barbarischen Massengeschmacks waren und wohl lange noch bleiben werden, das Feld streitig zu machen.

Buchhändler und Verleger Münchens fanden sich in einem großen Raum zusammen. Auf einem großen Tische lagen alle möglichen Erzeugnisse zur Ansicht offen, bequeme Stühle luden zum beschaulichen Verweilen. An den Wänden standen Bücher aller Gattungen in großen offenen Stellagen, jedem Besucher zur freien Verfügung. Auch in diesem Raum, der wie der Lesesaal einer kleinen Bibliothek wirkt, herrscht keine Ausstellungsstimmung, immer ist eine große Zahl der Stühle von interessierten Besuchern besetzt.

Zwei Buchhandlungen und Verlagsanstalten, Lentner und Lindauer, erinnern den Besucher an das Alter ihrer Firmen durch Ausstellung einiger Bücher aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts. In der oberen Abteilung der J. J. Lentnerschen Hofbuchhandlung steht ein Buch mit kräftig rot und schwarz gedrucktem Titel: »Eyd Buch worinnen zu finden was Eyd und Eydschwur seien«. Es muß schon immer schwer gewesen sein, zu begreifen, was ein Eid sei, und heute noch schwören unsere Bauern ihre berühmten »kalten Eide« — durch allerlei auf uraltem Aberglauben beruhende Vorkehrungen suchen sie sich vor den Gefahren des Falscheides auf ihre Art zu schützen, den Falscheid durch sinnreiche Einfälle von sich auf tote Objekte abzuleiten und den Schwur so für ihr Seelenheil unschädlich zu machen. Die J. Lindauersche Buchhandlung (Schöpping) stellt eine Auswahl ihrer Verlagswerke in gutem Durchschnittsgewand herkömmlicher typographischer Ausstattung aus. Alte und neue Philologie, Militaria, Alpina, Dialektgedichte und Reiseführer.

Max Kellerer, Hofbuch- und Kunsthandlung, stellt Bayrische Geschichte, Pädagogik, Geographie, einige geschmackvolle Einbände darunter, aus; die Bassermann'sche Verlagsanstalt zeigt ihre altbekannten Wilhelm Busch-Ausgaben, die große deutsche Hausapotheke gegen Hypochondrie; die Herdersche Verlagsbuchhandlung (Reinhard) Bände ihres neuen Konversationslexikons mit leider stark vergoldeten Rücken. In nächster Nähe finden sich illustrierte Bücher der Allgemeinen Verlagsgesellschaft und eine Anzahl von Werken und Büchern der Hofbuchhandlung Theodor Ackermann.

Die Kiegersche Universitätsbuchhandlung (G. Himmer) ist mit Architekturwerken, medizinischen, sprachwissenschaftlichen, geschichtlichen, forstwissenschaftlichen Büchern eigenen Verlags beteiligt; der bestens bekannte Schweizersche Verlag mit staats- und rechtswissenschaftlichen Zeitschriften, Werken und Büchern; Werners Architekturbuchhandlung mit architektonischen Vorlagenwerken.

Oldenbourg's Verlag ist mit einer stattlichen Reihe schlichter Leinenbände der seit 1904 erscheinenden Süddeutschen Monatshefte, Bayerland, Kunst und Handwerk, einer Reihe technischer Fachzeitschriften und nebenan im Saale der Vereinigten Buchdruckereien mit der schönen Sybelausgabe, sehr geschmackvollen Bucheinbänden, darunter Halbfranzbände in weichem Wildleder, Kalendern, Alzidenz-

arbeiten und technisch hervorragenden Drei- und Vierfarbendruck am Plage.

Die J. J. Lehmann'sche Verlagsbuchhandlung, bekannt durch ihre medizinischen Publikationen, zeigt ein graphisches Schema des Wachstums der von ihr verlegten Münchener Medizinischen Wochenschrift seit 1854. —

Ist es schon, wenn auch nicht mit starken Gründen zu verteidigen, daß der typographischen Ausstattung für wissenschaftliche Werke gewisse Grenzen gezogen sind, so muß im großen ganzen für München wie anderwärts wenigstens wieder einmal daran erinnert werden, daß doch manches besser sein könnte als es ist.

Die Möglichkeit kann schon deshalb nicht verneint werden, weil im gleichen Raume Beweise dafür gegeben sind, daß es auch anders und ohne lahmen Konservatismus möglich ist, einem Buche, und wenn es auch »nur« ein wissenschaftliches sein sollte, Charakter zu verleihen. Titel, Sazanordnung, Stellung des Spiegels, Randbehandlung der Seiten, das alles könnte nach jahrelanger buchästhetischer Kleinarbeit auf dem nämlichen Papier unbeschadet allen Kalkulationszwanges tatsächlich heute allgemein ohne Tadel sein.

Die C. F. Beck'sche Verlagsbuchhandlung hat einige sehr schöne typographische Leistungen aufzuweisen. Schlicht und vornehm wirken drei Halbfranzbände, die in grün, blau und rotes Leder gebundenen Biographien Goethes von Bielschowsky, Schillers von Berger und Shakespeares von Wolf. Angenehm durch ihre Schlichtheit fallen die bekannten braunen Bändchen mit Golddruck »Statuen deutscher Kultur« auf, ebenso Melchior Meyers Dorfgeschichten aus dem Rieß, von Hans Röhm illustriert. Von größeren Werken seien das sechsbändige Werk Blums »Fürst Bismarck und seine Zeit«, Straß und Zedlers »Kommentar zu der heiligen Schrift« und die schlichten starken Bände des bekannten »Handbuchs der klassischen Altertums-Wissenschaft«, herausgegeben von Iwan Meyer, erwähnt. Hans von Webers Verlagsausgaben genießen mit Recht guten Ruf, von Mappenwerken seien Rubins Zeichnungen genannt, und die seit kurzem erschienene typographisch mustergiltig behandelte Zeitschrift »Hyperion«.

Der Verlag Piper stellt die Schweinschen Monographien Moderner Illustratoren aus, Julius Meyer Gräfers Werk »Die großen Engländer«, gelbe Schrift auf rot Leinen. Nicht unbekannt sind auch die schön ausgestatteten Ausgaben der »Fruchtschale«. Friedlich liegt der Mystiker Suso neben den Aphorismen des Chamfort. Die neue Balzac-Ausgabe und Dostojewski sind im grunde nicht geringere Kontraste. Auch hier wurde Sorgfalt auf Papierwahl, Type und Textstellung auf der Seite verwendet.

Georg Müller wendet wohl am meisten Sorgfalt auf seine Verlagswerke. Ein stattlicher Pergamentband mit gezeichnetem Titel in Rot und Schwarz, knapp oben am Rand der Titel »Fragmente des Petronius« enthaltend, fällt auf; von bester Wirkung sind die beiden Titelseiten zu Alfons Riffers Übersetzung des Rasenden Roland von Ariost; von vornehmster Wirkung ist ein Band in Gold auf Pergament, die ergötzlichen Nächte des Straparola von Hans Floerke übertragen, illustriert von P. Renner. Die große Ausgabe C. F. A. Hoffmanns mit italienischem Marmorpapier und sparsamer Vergoldung ist wohl das gelungenste unter den vielen guten dieses Verlags. Vornehm wirkt auch der Einband, in Gold und Rot, zu des alten Heinrich Hebel's Schwänken. Strindberg's Werke haben hier ein würdiges Gewand gefunden. Rabelais' Gargantua und Pantagruel und Bierbaums dreibändiger Prinz Ruckuck finde ich trefflich benachbart. Die Briefe des Abbé Galiani und die Briefe